

Merkleburger Zeitung

Merkleburger Kurier

Gelesen werden: — Wochensatz 2.00, mit Belegheften 2.50 und dem zugehörigen Anzeigenverzeichnis 2.00. — Einzelhefte: 1.00 (Sonntags) und 1.20. — Im Falle höherer Preise (Streik usw.) behält sich Verleger auf Änderung vor.

Empfangspreis für den 10. Jahrgang: 10 Mk. im Voraus (4. Jahrgang) 20 Mk. — für 5. Jahrgang 30 Mk. — für 10. Jahrgang 60 Mk. — für 15. Jahrgang 90 Mk. — für 20. Jahrgang 120 Mk. — für 25. Jahrgang 150 Mk. — für 30. Jahrgang 180 Mk. — für 35. Jahrgang 210 Mk. — für 40. Jahrgang 240 Mk. — für 45. Jahrgang 270 Mk. — für 50. Jahrgang 300 Mk. — für 55. Jahrgang 330 Mk. — für 60. Jahrgang 360 Mk. — für 65. Jahrgang 390 Mk. — für 70. Jahrgang 420 Mk. — für 75. Jahrgang 450 Mk. — für 80. Jahrgang 480 Mk. — für 85. Jahrgang 510 Mk. — für 90. Jahrgang 540 Mk. — für 95. Jahrgang 570 Mk. — für 100. Jahrgang 600 Mk.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg.

Merseburg, Freitag, den 26. August 1932

Nummer 200

Eine Zwangsanleihe zur Arbeitsbeschaffung.

Gerüchte über kommende Maßnahmen der Reichsregierung.

Industriellenbesprechung beim Kanzler.

Am Donnerstag empfing Reichskanzler von Papen eine Reihe von Industrieführern, u. a. die Herren Krupp von Bohlen und Dalhoff, Gehrmann, Wittich und von Siemens. Die Besprechungen galten dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Im Zusammenhang mit der Unterredung berichtet der „Berliner Börsencourier“, daß man entgegen den offiziellen Versicherungen, daß kein Mißfall in planwirtschaftlicher Tendenz zu erwarten sei, in Kreisen der genannten Industrieführer offenbar gegenwärtig Befürchtungen habe.

Das Blatt führt fort:

„Es verlautet, die Regierung erwäge das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Landrat Dr. Gerke, der zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung auserwählt ist, entworfen hat, entweder durch eine dreiprozentige Vermögensanleihe oder durch eine dreiprozentige Zwangsanleihe zu finanzieren. Auf der Grundlage von zutreffenden Nachforschungen in einem solchen Maße angeordnet und weitergeführt werden, doch insoweit der zu erwartenden starken Geldrückflüsse zur Reichsfinanz und zu den Staatsfinanzen keine Infarktgefahr entstehen würde.“

Wie der „Börsencourier“ ergänzend zu seinen Informationen über die angeblichen Pläne der Reichsregierung bezüglich der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms meldet, soll die endgültige Entscheidung über diese Fragen heute fallen. Es scheint beabsichtigt zu sein, von der dreiprozentigen Zwangsanleihe auf das Vermögen der Industrie, d. h. das bestehende Kapital, auszunehmen. Es könnte natürlich zu Schwierigkeiten bei der Zwangsanleihe infolge kommen, als es den Steuerbeiträgern manchmal nicht möglich sein werde, die erforderlichen Summen bar aufzubringen. In solchen Fällen würde man annehmen können, eine Stundung gewährt werden, und es gebe ja für das Reich Wege, seine mobile Forderung in Lombardkredit umzuwandeln.

Bei Auftrags an untergeordnete Stelle wird darauf hingewiesen, daß über den Inhalt der Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Industrieführern völlige Stillschweigen vereinbart worden ist. Aus der Werbung des „Börsencourier“ können daher keinerlei Schlüsse auf den Gang der Besprechungen oder auf die Pläne der Reichsregierung gezogen werden.

Klara Zeffin doch Alterspräsidentin.

Die kommunalistische Reichstagsfraktion hat dem Reichstagsbüro mitgeteilt, daß die kommunalistische Abgeordnete, Frau Klara Zeffin, den Reichstag als Alterspräsidentin eröffnen werde.

Die kommunalistische Reichstagsfraktion hat im neuen Reichstag mehr als 50 Anträge eingebracht, und zwar einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung, zwei Mißtrauensanträge gegen den Reichskommissar von Gumbel und den Reichskommissar von Schleicher, einen Antrag auf sofortige Zurückziehung des mit Militärgewalt einsetzenden Reichskommissars für Preußen, einen Antrag auf Wiedereinsetzung des neuen Reichspräsidenten von Goebbels und auf Entlassung der verurteilten Revolutionsangehörigen in der Form für sogenannte private Auslandsreisen, sowie auf Austritt aus dem Völkerbund, ferner eine Reihe von Mißtrauens- und parlamentarischen Anträgen, die im wesentlichen auf Auflösung sämtlicher Parteiverbindungen hinauslaufen. Ein kommunalistischer Initiativbeschlusseinstwurf fordert Rücknahme der Wehrdienstzeit auf sieben Stunden täglich bzw. 40 Stunden wöchentlich. Schließlich sind Anträge für eine proletarischen politischen Organen angedeutet.

Der Reichskanzler wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche dem Reichspräsidenten einen Besuch abgeben, um über die neue Lage zu berichten.

Englands Auswärtiges Amt erkennt deutsche Gleichheitsansprüche an.

Die rechtliche Unterordnung im englischen Außenamt über die deutschen Gleichheitsansprüche in der Rüstungsfrage haben nach eingehender Prüfung der verschiedenen in Frage kommenden Verträge (Versailler Vertrag, Brief Clemenceaus an die deutsche Regierung in Versailles, Locarno-Vertrag) ergeben, daß an der juristischen Begründung der deutschen Forderungen kein Zweifel mehr bestehen kann.

Man sieht sich im englischen Außenministerium, so berichtet ein hoher Beamter deselben, dem Londoner Korrespondenten der Telegraphen-Agentur, über die ethische und juristische Begründung der deutschen Gleichheitsansprüche vollkommen klar. Man sieht die deutschen Forderungen auf Gleichstellung der discriminating Bestimmungen der Versailler Verträge hinwärtig. Die anfänglichen Bedenken, die man zuerst beim Aufwerfen der deutschen Forderungen gehabt habe, und die Behauptungen, daß sie zu einer unzulässigen Rückwirkung auf die internationale Lage führen könnten, hätten sich glücklicherweise nicht erfüllt, und man sei jetzt in London der Ansicht, daß diese Forderungen gerecht sind. Das heißt, man von der Rüstungsfrage in der Hauptsache erloschen könne, sei, daß sie sich im Rahmen der letzten existenzbedingten Punkte für Punkt weiter entwickelt werde. Man sei sich aber darüber vollkommen klar, daß nur langsame Fortschritte gemacht werden könnten. Die englische Diplomatie ohne das bisherige amtliche Schritte in London unternommen worden seien — rede damit, daß die Deutschen vielleicht schon bald, hierüber aber noch Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen.

die Frage der Gleichberechtigung aufzuwerfen würden, obwohl dieser Punkt nicht in der Entscheidung enthalten sei. Man habe ihn — wie auch die französischen Forderungen — aus nachliegenden Gründen absichtlich aus der Entscheidung weggelassen.

Bei aller Würdigung der deutschen Forderungen gebe man sich aber in London der Hoffnung hin, daß die deutschen Politiker unter Berücksichtigung der internationalen Lage ihre Gebühre nicht verlieren, sich bei Fortsetzung ihrer Forderungen des größten Festes und Gedulds befleißigen und sich der Weiterentwicklung der Abrüstungskonferenz anpassen werden. England sei zwar an deutsch-französischen Verhandlungen zur Regelung und Fortführung der europäischen Verhältnisse nicht unmittelbar interessiert, werde aber diese doch berühren, da sie zur Zeit die einzige Aussicht auf mögliche Fortschritte in den allgemeinen Abrüstungsverhandlungen böten.

Französischer Besuch bei Papen.

Berliner Blätter geben eine Zusammenfassung aus Paris wieder, nach der der französische Abgeordnete Tribouret, der Vorsitzende der Ansässigen Kammer-Kommission für Württemberg, am Donnerstag dem Reichskanzler von Papen, dem Reichskommissar von Schleicher und dem Staatssekretär von Mülow empfangen wurde. Die Unterhaltung habe die wichtigsten deutsch-französischen Probleme berührt, besonders auch die Frage der Gleichberechtigung, und sei von dem Bundesrat nach genehmigtem Verhandlungsplan die besondere Lage der beiden Länder betragen gewesen.

Gegen die Verantwortlichkeit des Landtages.

Der stellvertretende preussische Reichskommissar Dr. Braatz begann sich gestern zum Präsidenten des preussischen Landtages in dessen Dienstsitzung in der Weizsäckerstraße, Heber den Inhalt der Unterredung vor bisher nichts zu erfahren.

Die Unterredung geht, wie verlautet, auf eine Anrede des Landtagspräsidenten zurück. Dr. Braatz legte im einzelnen dar, daß sich die kommunalistische preussische Regierung dem Landtag gegenüber nicht verpflichtet gebunden erachte, da sie ihren Auftrag vom Reichspräsidenten herleite.

Präsident Herz nahm die Erklärungen Braatz entgegen und behielt sich die Stellungnahme vor.

Dr. Braatz versicherte ausdrücklich, daß die Auffassung der Regierung von ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Parlament selbstverständlich nichts an der Tatsache ändere, daß die Regierung acemill sei, mit dem Landtag in entgegenkommender Weise zusammenzuarbeiten. Aus der Ablehnung der parlamentarischen Verantwortlichkeit ergebe sich allerdings, daß die Regierung selbst über die Form dieser Zusammenarbeit frei zu entscheiden habe, also z. B. auch darüber, ob die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament auf schriftlichem Wege vor sich gehen sollen oder ob Regierungsvertreter zur Ausfertigung in die Landtagskammern kommen. Offen bleibt daher noch die Frage, ob Dr. Braatz bezüglich in Berlin erörterten und dem Parlament Rede und Antwort stehen wird.

Anlaageerhebung gegen Weisk und Seimannsberg.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die nicht mehr im Dienst befindlichen Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weisk und Polizeikommandeur Seimannsberg Anklage wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Pro-

vinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 erhoben. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 20. Juli d. J. der im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Verordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg, des damaligen Sicherheitschefs, sich der weiteren Amtsausübung zu enthalten, zu widergähndelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, das Hauptverfahren vor der Weiskammer des Landgerichts I Berlin zu eröffnen.

Wie man hört, haben sich mehrere Reichstagsmitglieder des Reiches für einen Gnadenakt zugunsten der bei Weisk zum Tode Verurteilten bei der preussischen Staatsregierung verwendet. Das preussische Ministerium hat sich am Donnerstag mit dem Reichsweisk besprochen und beschlossen, an die Reichsregierung die Bitte um angedeuteten Gnadenakt zu übermitteln.

Der Polizeipräsident von Berlin hat die kommunalistische „Rote Fahne“ für die Zeit vom 26. August bis 2. September einstellt verboten. Das Verbot erfolgte wegen einer Stellungnahme, in der eine böswillige Verächtlichmachung von Ehren des Staates, d. h. der Sonderrechte sowie der Reichsregierung selbst erblickt wird.

Der Oberpräsident der Provinz Preußen hat die in Berlin erlassene nationalpolitische heftige „Volksmacht“ mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 30. August verboten.

Keine Verlängerung des Burgfriedens.

Wie verlautet, wird nicht daran gedacht, die am 1. August abgelauene Verordnung über den Burgfrieden zu verlängern. Sollte sich wieder eine Verletzung des Burgfriedens als notwendig erweisen, so kann immer wieder auf die Strafdrohung verwiesen werden.

Das deutsche Rüstungsproblem.

Die Rüstungsausprache mit Frankreich steht vor der Aufnahme. Die vorbereitenden Verhandlungen erstrecken sich auf London, Rom und Washington.

Die Basis dieser Verhandlungen bilden die Gentlemen-Abskommen, die in Cannes mit MacDonald und den Italienern getroffen worden sind. Die englische Haltung hat inzwischen eine Klärung erfahren, die auf diplomatischen Wege fertig gestellt werden soll. Durch englische Vermittlung will man auf der Verständigung mit Frankreich gelangen. Die französische Regierung ist in London nicht unzufrieden und ihre Gegenwirkung nimmt aus innerpolitischen Gründen eine Haltung ein, die noch manche Heberaufklärung in der Abrüstungsfrage bringen kann.

Abgesehen von den Verhandlungen in den europäischen Hauptstädten wird auch mit den Amerikanern in diesem Problem ein diplomatisches Wege fortgeführt. Die amerikanische Stellung in der Schuldfrage ist unumstößlich von dem Ergebnis der Abrüstungskonferenz beeinflusst wird, so sind die Franzosen hier auch erfrischend am Besten, um der Regierung der Vereinigten Staaten ihren Standpunkt verständlich zu machen. Die Verhandlungen werden sämtlich nur sehr langsam vorwärts und die Deutlichkeit wird von dem Ergebnis kaum etwas erfahren.

Es nach den neuesten Dispositionen die Abrüstungskonferenz erst am 20. November zusammentritt, wird noch einige Zeit vergehen, bis die deutschen Wünsche der Erläuterung näher kommen.

Die wiederholten Besuche deutscher Missionen bei den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, haben nur die Bedeutung der organischen Fortführung der durch die wiederholten Darlegungen des Reichsministeriums hervorgerufenen Mission, nicht aber eines neuen und gleichsam überraschenden Vorstoßes.

In diesem Zusammenhang muß auf die deutsche Stellungnahme zum Konventionenentwurf der Abrüstungskonferenz hingewiesen werden, der die Unzulässigkeit von rechtlicher und materieller Beziehung vorzuziehen ist.

Der Kampf gegen diese Forderung ist ein wichtiges Teilstück der politischen Aktivität der deutschen Regierung.

Reichsminister von Schleicher hat den Weisk erklärt, der selbst beantragt wird:

Entweder ist ein vollständiger Rüstungsabschluß oder Ausbrennen des einen oder in unzulässiger Weise, nicht im Wege der Aufrüstung, aber der Umrüstung. Das heißt, einer Ausbrennung oder durch die gegenwärtigen Beschränkungen.

Man muß sich aber auch der Tatsache bewusst sein, daß die gegenwärtige Lage eine gewisse militärische Sicherheit ohne finanzielle Maßnahmen darstellt.

Die deutschen Auszubildenden haben sich nicht im Reichsministerium verteidigt. Ihre Stellungnahme soll sich vor den Mägen der neuen Welt als deutsche Forderung nach Gleichberechtigung und Gerechtigkeit.

Unzulässige Verdächtigungen.

Der Vorsitzende des Weisksausschusses der französischen Kammer und Weisksausschusses der Reichstagskammer, veröffentlicht am Donnerstag im „Autrancaen“ einen Leitartikel, in dem er u. a. erklärt, daß Deutschland nur durch seine Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage zu klären aufstelle, weil es die Aufrüstung der Welt von seiner Seite her nicht wieder aufleben lassen wolle. Da bisher niemand gegen diese Mißnahmen protestiert und Weisksausschuss verlangt habe, komme es einer solchen Möglichkeit mit seinen Forderungen zugegen. Der Verfasser könne behaupten, daß die französische Regierung — je eher desto besser — in der Lage sei, nachzuweisen, daß das deutsche Heer sich 1919 nicht aufrühen habe, die Versailles Bestimmungen zu durchbrechen.

Entgegen diesen Verdächtigungen habe der deutsche Große Generalstab die Oberste Generalkommission und die Generalfische wieder eingerichtet, eine große Zahl von Soldaten auszubilden, die Organisation und die Aufrüstung unmaßstäblich. Die verbotene Waffenfabrikation wieder aufnehmen und ein Mobilisierungssystem schaffen. Die Reichsregierung könne die Versailles militärischen

Klaufen ablesen, sie könne jedoch nicht behaupten, die Bestimmungen eingehalten zu haben. Das Reich könne gewisse Forderungen aufstellen, man müsse den deutschen Generalstab jedoch in der Hauptsache die einen großen Teil dieser Forderungen bereits heimlich erfüllt haben.

Schleicher: Vertrauensmann des Reichstanzlers.

In längerer Erörterung befaßte sich die „WZ.“ offenbar auf Grund alter Informationen mit der Haltung und den Plänen des Reichsfinanzministers. Mit Recht, so schreibt das Blatt, wird der Bekanntheit des Wirtschaftsprogramms durch Schleicher, nun auch politischen Kreisen das größte Interesse entgegengebracht. Die Spannung, mit der man dem Ergebnis der Kabinetsberatungen entgegen sieht, wird nicht unterschätzt werden. Es wird sich um wichtige Entscheidungen handeln, die weitreichende Maßnahmen sind und zwar in einem weitestgehenden Rahmen, als das bisher erachtet worden ist. Daß der Wechsel am dem Vorgesetzten des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium einen besonderen Beizwert hätte, sieht man aus der Bekanntheit des Wirtschaftsprogramms ersehen, an dem in Dr. Trendelenburg noch bis zuletzt mitgearbeitet hat. Daß die Maßnahme eine gewisse generelleschaffende Gruppen und die Verbindungen von hier zum Reichsfinanzministerium zu nehmen, fortzuführen werden, ist unübersehbar, vorausgesetzt, es ist aber heute noch nicht abgemessen, daß diese Trendelenburgs eine Herabsetzung der Linie des Kabinetts bewirken können.

Insbesondere sind die Verbindungen, die in manchen Kreisen gegen die Politik des Generals von Schleicher abgebaut werden, durchaus nicht uninteressant. Es ist einwandsfrei festzustellen, daß beispielsweise die Wirtschaftsinformation des Reichsfinanzministeriums mit Vertretern der nationalsozialistischen Partei dauernd im Austausch des Reichsfinanzministers erfolgt sind. So kann auch keine Rede davon sein, daß hierbei Vereinbarungen zustande gekommen wären, die sich gegen die bisherige Linie des Kabinetts richten.

Au Gegenteil: Die Besprechungen sind zur Unterstützung der Nationalsozialisten durchaus notwendig verlaufen, was übrigens auch für die zwischen den Parteien unternehmen parlamentarischen Verhandlungen allgemein, die zwar noch anhalten, aber allgemein als nicht mehr erfolgversprechend beurteilt werden. Ueber die weitere interparteiliche Entwicklung, einschließlich der Frage, ob eine später eine Beteiligung der Nationalsozialisten an dem Reichsfinanzministerium denkbar sei, wird man wohl erst nach der Aufnahme des Reichsstaates klarer sehen können, die sofort erfolgen wird, falls sich ein Wechsel für Aufnahme der Parteigruppen zusammenfinden sollte, also ohne die Zustimmung über die Wirtschaftsanträge abzurufen.

Die Auffassung ist infolgedessen mit großer Wahrscheinlichkeit für den 3. oder 4. Tag des neuen Parlaments zu erwarten.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Trendelenburg auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den Direktor im einflussreichen Reichsamt für den Reichsfinanzrat Dr. Carl Schwarzkopf zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt.

10 000 Mark Geldstrafe für Dr. Lutz?

Ammerkung eines Lesers
Von Tag zu Tag stellt uns vor der Zeit die öffentliche Kriminalromane von Dr. Schwering, „Die Kugel vom Balkon“ mehr und mehr. Privatdetektiv Dr. Lutz mit seiner Assistentin Carlotta Petersen und seinem Geheißer Michael hoffen, das Spionagechepare in München zu fassen. Carlotta hat jedoch von Hauptmann einen Brief bekommen, in dem er seine Frau abholt, der ihnen weitere Aufschlüsse geben soll. Am Vorabend hatte Michael die Polizeibeamten verarscht um Anschuldigung des Briefes erwidert, obwohl er sich als Detektiv legitimieren konnte. Auf harte Strafen kam es nicht an.

Wichtig nicht? Da wird der Jurist, der den Roman liest, nachdenken. Der hat Recht, der Postbeamte oder Michael? Darf der Beamte den Brief des Hauptmanns herausgeben? Welchen in Preußen hierfür andere Bestimmungen als in Bayern? Oder meint Michael etwa, in Bayern seien die Beamten korrupter als in Preußen? Der Artikel 117 der Reichsverfassung bestimmt: „Das Verfassungsgesetz sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgesetz sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz angeschlossen werden.“ Briefe sind nicht in die Strafrechtsgesetze einbezogen, die Bestimmung über die Bestrafung der gerichteten Briefe und Sendungen auf der Post für zulässig. Briefe, die nicht an den Bestrafigten selbst gerichtet sind, dürfen nur dann beschlagnahmt werden, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen

Kommunistische Sabotage der französischen Luftmanöver.

Die großen Luftmanöver, die gegenwärtig in Ostfrankreich vor sich gehen und zu denen in weitestgehendem Maße auch die Zivilbevölkerung herangezogen wird, haben, wie die kommunistische Partei „L'Humanité“ meldet, in Weims zu Protestkundgebungen Anlass gegeben. Bereits im letzten Jahre waren diese Manöver von den linksradikalen extremistischen Kreisen sabotiert worden, indem die Briefe des Weims der Briefen an die Zivilbevölkerung, bei Alarm sofort alle Richter zu Weims, in ihr Gegenteil verkehrt und Freudenfeier angestimmt hatten. Diesmal hatte das Elektrizitätswerk Anweisung erhalten, einlag die ganze Stadt in Dunkel zu hüllen. Der Ausfall dieses Werks haben sich nur aber wieder, wie die „L'Humanité“ meldet, die Arbeiter und Angehörigen des Elektrizitätswerks widerlegt.

Unter den Eisenbahnarbeitern herrscht der „L'Humanité“ zufolge ebenfalls große Erregung. Auch die Eisenbahnerbestimmungen, die Befehle des Generalstabs zu sabotieren. Auch aus den anderen

Wanderversitäten, wie Metz und Diedenhofen, berichtet die „Humanité“ von ähnlichen Kundgebungen.

Nach anderen Meldungen haben die Luftmanöver an der deutsch-französischen Grenze am Mittwochabend mit einem Generalangriff der „feindlichen Luftstreitkräfte“ auf Metz, Nancy, Weims und Nancy“ auf. Es gelang dem größten Teil der angetriebenen Apparate, die angemessene Grenze zu überqueren und die Antriebspunkte zu erreichen. Sie wurden aber von den Durchwachen bald festgehalten und unter das Feuer der Schützengraben genommen, aus dem sie nicht mehr entweichen konnten. Nur die auf Weims vorgedrungenen Bombenflugzeuge haben die Sperrelinie überquert, ohne bemerkbar zu werden, und konnten nach Erreichung ihres Antriebs auf Le Mans, die Gebäude der Stadt und die umliegenden Antriebs umgebend den Angriffen auf Nancy antreten.

Japans Mandschurei-Politik.

Der japanische Außenminister Graf Utsida hielt im Parlament seine mit Spannung erwartete Rede über Japans Politik gegenüber der Mandschurei. Er kündigte zunächst die bevorstehende große Eröffnung des neuen mandschurischen Staates durch Japan an, die das einzige Mittel zur Sicherung des Friedens im Fernen Osten sei. Mit einem Blick an den Mandschurei-Bündnis des Völkerbundes erklärte Utsida, daß Japan niemals einer Vertilgung zustimmen werde, wie sie hinsichtlich von gewissen Staaten in einer Untertragung der Oberhoheit über die Mandschurei an China in der einen oder anderen Form gefordert werden. Japans Vorgehen in der Mandschurei sei weder eine Verletzung des Kellogg-Pakt noch des Neumann-Abkommens. Utsida betonte, daß Japan keinesfalls die Mandschurei anerkennen wolle. Eine Lösung müsse den Anforderungen des mandschurischen Volkes entsprechen. Japans Rechte als Garantier und ein Widerstreben der fremden feindlichen Bewegung vermerken.

In ähnlichen politischen Kreisen hat die Rede des japanischen Außenministers Utsida über das Mandschurei-Problem scharfsten Protest und größte Empörung hervorgerufen. Es wird erklärt, daß die ganze Rede Utsidas eine Provokation sei.

In Moskauer politischen Kreisen beurteilt man die Rede des Außenministers Utsida sehr ruhig. Die Regierung werde sich

Sanjurjo begnadigt.

Nach Beendigung eines Ministerrats gab der spanische Premierminister Prieto den Urteil gegen die Führer des monarchistischen Aufstandes bekannt. Sanjurjo wurde zum Tode verurteilt, der General Bertrán zu lebenslänglicher Kerker und Sanjurjos Adjutant Infant zu zwölf Jahren Kerker, Sanjurjos Sohn zu vier Jahren Kerker.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die Haltung der Deutschnationalen. Die Haltung der Deutschnationalen umreißt der Leiter des Bünden der DWA, Professor in den Mitteilungen der DWA, wie folgt, nachdem er einer sorgfältigen Wiederaufnahme des Reichstags zu stimmt:

„Wir haben zu wiederholten Malen betont, daß die Deutschnationalen den Weg beschritten, der mit dem Sturz der Regierung Brünning und der WZ für vom 2. März 1932 parlamentarisch eingeleitet wurde. Wir werden jetzt jeden Schritt unterstützen, der eine Rückkehr zu den parlamentarischen Methoden der Staatsregierung verhindert. Aber nur dann, wenn die Regierung den eingeschlagenen Weg auch wirklich entschlossen bis zum Ende geht. Die Durchführung, das persönliche Geschick, das die Herrschaft der Deutschnationalen im Zentrum der Entscheidung des Reichstags lähmen, hat auch heute ihre Berechtigung nicht verloren.“

Das kommt die Frage, welche wirtschaftlich politischen Ziele die Deutschnationalen verfolgen. Dem wieder personell noch nach ist zu erkennen, wofür sie den Weg führen soll. Diese Fragen zu stellen, sind gerade die Deutschnationalen berechtigt, weil ihr Führer Duestenberg die parlamentarischen Ziele im organischen Zusammenhang der Wirtschaft entwirft hat. Die Frage ist berechtigt, wie die Regierung zu diesen Plänen steht.“

Die politische Krise im Reich nach Erlass der Notverordnung hält an. Die Urteile von Brigg, Preußen und Berlin wirken sich nach dieser Richtung günstig aus, so sehr sie auch für die Betroffenen selbst zu beklagen sind.

Japanische Marineflottille in der Mandschurei.

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peking zufolge hat die japanische Regierung die sieben japanische Seebahnen ermächtigt, den mandschurischen Hafenort Nishin am japanischen Meer in einen großen und modernen Hafen umzuwandeln, der als Empfangs- und Umschlagplatz für den internationalen Handel dienen soll. Der neue Hafen ist nicht mehr als eine Wadsworth bestehende Marineflottille, er ist auch zur gleichen Beförderung japanischer Truppen nach der Mandschurei vorgesehen.

Anschlag auf den japanischen Bevollmächtigten General Aoto verurteilt.

Nach Bültemeldungen aus Tokio ist auf den japanischen Bevollmächtigten, General Aoto, in Korea ein Anschlag geplant gewesen. Die Militärbehörden, den Japans des Generals zum Entschließen zu bringen. Die japanische Polizei entdeckte jedoch „Anschlag verdächtige“ zwölf Personen im Verdacht.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die spanische politische Polizei verhaftete am Donnerstag den Erzbischof Karl von Astoria-Borgo, den Sohn des verstorbenen Erzbischofs Leopold unter dem Verdacht, an dem letzten Militärputsch beteiligt gewesen zu sein.

Die Haltung der Deutschnationalen.

Die Haltung der Deutschnationalen umreißt der Leiter des Bünden der DWA, wie folgt, nachdem er einer sorgfältigen Wiederaufnahme des Reichstags zu stimmt:

„Wir haben zu wiederholten Malen betont, daß die Deutschnationalen den Weg beschritten, der mit dem Sturz der Regierung Brünning und der WZ für vom 2. März 1932 parlamentarisch eingeleitet wurde. Wir werden jetzt jeden Schritt unterstützen, der eine Rückkehr zu den parlamentarischen Methoden der Staatsregierung verhindert. Aber nur dann, wenn die Regierung den eingeschlagenen Weg auch wirklich entschlossen bis zum Ende geht. Die Durchführung, das persönliche Geschick, das die Herrschaft der Deutschnationalen im Zentrum der Entscheidung des Reichstags lähmen, hat auch heute ihre Berechtigung nicht verloren.“

Das kommt die Frage, welche wirtschaftlich politischen Ziele die Deutschnationalen verfolgen. Dem wieder personell noch nach ist zu erkennen, wofür sie den Weg führen soll. Diese Fragen zu stellen, sind gerade die Deutschnationalen berechtigt, weil ihr Führer Duestenberg die parlamentarischen Ziele im organischen Zusammenhang der Wirtschaft entwirft hat. Die Frage ist berechtigt, wie die Regierung zu diesen Plänen steht.“

Einigung in Thüringen.

Am Donnerstag haben in Weimar einmütig Besprechungen zwischen dem Landesverband und der Nationalsozialisten stattgefunden, um denen diesmal auch Minister Baum teilnahm. Wie wir erfahren, hatten diese Besprechungen ein Ergebnis im Sinne einer Beteiligung des Landesverbands an der künftigen Regierung.

Durch den Ausschluss der Kommunisten werden am Freitag die Nationalsozialisten im Landtag die Mehrheit haben und sind damit also in der Lage, mit ihren eigenen Stimmen eine rein nationalsozialistische Regierung zu wählen. Die Nationalsozialisten sind aber nicht gemäß, die Situation auf diese Weise anzusehen. Sie haben nicht angedeutet, daß es sich um eine ausgedehnte Funktionärsgewinnung handeln wird, die am Freitag gemacht werden soll.

Neubesetzung des Londoner Botschaftspostens?

Die Londoner Zeitung „Evening Standard“ erklärt, daß die Ernennung eines neuen deutschen Botschafters in London nicht mehr lange hinausgeschoben werden könne. Da die Posten von Polen wahrheitsgemäß noch lauter sind, als es sich in London werde, ist nicht mit der Rückkehr von London zu rechnen. Das Blatt meint, daß der frühere Chef des Protokolls im Reichsaußenministerium, Köster, aus Rücksicht auf den Londoner Botschaftsposten habe.

In der Donnerstagsnachricht wurde in Odessa reactiert veröffentlicht. Im Halbumverteil ist kein Saun unverricht gelassen. Die Nahrungsmitteleitung ist so gering geworden, daß man allgemein mit weiteren Unruhen rechnet.

Das Problem besteht, wird auch zu diesem Zweck greifen müssen.

Blumen sind nicht allein in einander Wendung. Blühen hat ein Mann ihm eine Blüte vor die Nase mit der Blüte „Auge hoch“ Blumen: „See, mich Wäcker, das ist mir recht total. Mein Admet ist nämlich in einem Verfall ausgerissen.“

Man will lachen in unserer schweren Zeit. Und ist es auch nur einmal für ein paar Minuten. Nichts kommt einem da gelegen als ein Band der „Lutigen Mäcker“ (Verlag Dr. Seltz-Geisler A.G., Berlin SO 10), die zum Preise von 50 Pfennigen bekanntlich überall zu haben sind.

Auch die „Liegenden Mäcker“ (Verlag Dr. S. Schreiber, München) haben ihre alte Anziehung behalten. Der Verlag hat seit dem ersten Halbjahresband für das Jahr 1932 herausgegeben. Stets unpolitisch, aber immer mit den Ereignissen der Zeit Schritt haltend, bringen sie Freude und Wonne und berichten von allen möglichen Schwächen unserer lieben Mitmenschen. Tante Wäcker und Johannes lassen sich angeschlossen, um die Welt auch einmal von der anderen, besseren Seite zu erleben.

„Der 18. Oktober“ in Halle.

Intendant Dietrich erwarb für die halle'schen Bühnen Halle's Schüfers nationales Schauspiel „Der 18. Oktober“ zur Eröffnung für den neuen Spielzeit. Dieses Bühnenwerk Schüfers hat nach der Aufführung an den Staatstheater in München seinen Weg über die deutschen Bühnen angetreten. Dieses Stück, das im Morgenprogramm des Entschuldigstages der Leipziger Bühnenfestschrift spielt, wurde bereits von 50 Bühnen angenommen.

Neues vom Tage

Poß mit 413 Punkten Erster im Europaflug.

Die Wettbewerbsleistung des Europaumfluges veröffentlicht einen Ueberblick über die bisherige Wertung des Streckenfluges. Selbstverständlich kann bei Ueberwindung der noch ausstehenden 2400 Kilometer von Paris aus noch mancher Änderung eintreten. Auf der Höhe, die die Wettbewerbsleistung am Donnerstag bekanntgab, liegt an erster Stelle Reinhold Poß mit 413 Punkten, an zweiter Stelle liegt der Poß Swifts vor der letzten Berliner noch 11 Punkte vor Poß maršiert mit 411 Punkten.

Es folgt Sixth mit 410 und der Schweizer Fock mit 408 Punkten. Der Deutsche Gano erreichte 404 Punkte. Dann folgen Stein mit 401, Morzaf mit 398 und Zeidemann mit 394 Punkten. Zeidemann konnte trotz seines Rekordfluges nicht weiter vorrücken, da, wie gesagt, die Durchschnittsgeschwindigkeit nur für 200 Stundenkilometern gewertet wird. Im neunten Stelle liegt der Pole Voajan mit ebenfalls 394 Punkten.

Der Deutsche Zuffler folgt mit 390 Punkten. Dann wieder ein Pole Karpinski mit 384 Punkten und schließlich Fock v. Massenbach mit 383 Punkten.

Der Streckenflug ging am Freitag von Paris aus um 6 Uhr weiter. Im Wettbewerbs befinden sich noch 25 Teilnehmer. Es ist möglich, daß die bisher schnellsten Deutschen bereits am Freitag Abend Berlin-Straßen erreichen.

Gutes Geschäft auf der Juntausstellung.

Aber wenig ausländische Käufer.

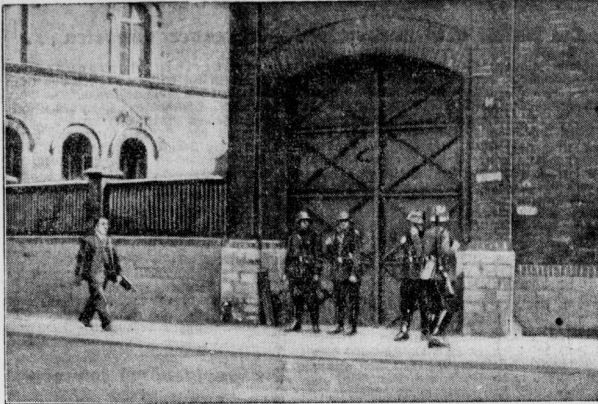
Die Berliner Juntausstellung, die in meinen Kreisen der Öffentlichkeit große Interesse erregt hat, hat merkwürdigerweise in den ersten Tagen keine große Besucherzahl erreicht, die im vorigen Jahre verzeichnet wurde. Von den Ausstellern wird aber darauf hingewiesen, daß es sich in den letzten Jahren bei den Ausstellungsbesuchern hauptsächlich um sogenannte Selekts handelte, die die neuesten Errungenschaften der Juntkunst studieren wollten. In diesem Jahre soll die Zahl der Inlandskäufer dagegen außerordentlich zugenommen haben, so daß das Geschäft sich durchaus gut entwickelt. Andererseits wird übereinstimmend darüber gefast, daß die ausländischen Käufer, die in früheren Jahren zahlreich vertreten waren, jetzt fast vollkommen fehlen. Dies erklärt sich natürlich durch die hohen Zolltarifen, die in allen Ländern gegen die Einfuhr von Juntapparaten und Zubehör erdichtet worden sind. Von den Vertretern der ausstellenden Firmen wird ferner auf die interessante Tatsache aufmerksam gemacht, daß die breiten Käuferkreise heute nicht mehr nach dem billigsten Apparat fragen, sondern vor allem einen betriebszuverlässigen Empfänger haben wollen.

„Voll ausgefüllte Konstruktionen“ sind daher am beliebtesten, während unproberne Neuerungen nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden.

Schwere Erdbeben auf den Philippinen.

Nach Meldungen aus Manila wurde die nördliche Philippinen-Insel Luzon von einem schweren Erdbeben heimgefaßt. Besonders stark wurde die an der Westküste gelegene Hafenstadt San Fernando betroffen. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Tausende von Einwohnern waren obdachlos umher. Die Erdbeben traten so stark, daß der Erdbebenmesser verlagte. Einzelheiten stehen noch aus.

Urruhnen in Beuthen.



Eine Polizeiwagen die mit Stahlhelmen und Karabinern ausgerüstet ist, köhrt den Eingang zum Beuthener Gefängnis, in dem die Strerkräften untergebracht sind.

Das Gustav-Adolf-Jahr in Nürnberg.

Der feierliche Festakt im großen Rathhousaal.

Zeit Donnerstagsvormittag hielt Nürnberg im Zeichen des Gustav-Adolf-Jahres.

In dem feierlich geschmückten großen Rathhousaal, in dem im Jahre 1649 das Friedensmaß festgeschrieben hat, das den eigentlichen Abbruch des 30jährigen Krieges bildete, fand am Donnerstag die Hauptfeier der Erinnerungsveranstaltungen der Städte Nürnberg, Fürth und Zirndorf statt an die Erinnerung Nürnbergs im 30jährigen Kriege durch Gustav Adolf von den Kaiserlichen.

Aufreistandige leiteten die Feier ein. Hieran begrüßte Oberbürgermeister Dr. Gruppe die Teilnehmer, an der als Vertreter der bairischen Staatsregierung der mittelfränkische Regierungspräsident teilnahm. In besonders herzlicher Weise hieß der Bürgermeister die Ehren Gäste aus Schweden willkommen, dann die Angehörigen jener Nürnberg Patrioten- und fränkischen Adelsfamilien, die vor 300 Jahren in den Reihen des Schwedenkönigs mitgekämpft haben. Inzwischen sei vor 300 Jahren Gustav Adolf in Nürnberg begrüßt worden, weil er es gewesen sei, der die Stadt vor dem Söldling Magdeburgs bewahrt und zugleich die Glaubensfreiheit seiner Bevölkerung gesichert habe. Den Nachtritten seines Vortretens in Deutschland sei es auch zu verdanken, daß 1/2 Jahr später der Religionsfriede in Deutschland habe herbeigeführt werden können.

Darauf sprach der Rektor der Nürnberger Handelshochschule Professor Dr. Ewen Gelandner. In der Mitteilung von Autors Wert durch Gustav Adolf kämpfte sich auch heute neue die schwedisch-deutsche Kultur zu gemeinsamen Lebensschicksal. In Gustav Adolfs Werk vermischten sich religiöse und politische Gesichtspunkte.

Berichterstatter bezogen als Vertreter der schwedischen Gesandtschaft in Berlin überbrachte den herzlichsten Dank des am Ersten Feiertag der Stadt Nürnberg, Nürnberg und Zirndorf. Gustav Adolf sei nicht nur ein großer Feldherr, sondern auch ein großer Staatsmann gewesen. Sein Entschluß, den evangelischen Gläubigen in Deutschland zu retten, und deshalb selbst nach Deutschland zu kommen, sei überaus schön gewesen. Dabei hat er Nürnberg vor dem Söldling Magdeburgs gerettet. Es sei verständlich, wenn das damalige Volk Nürnbergs dem König mit ungeduldigem Jubel dankte. Daß diese Dankbarkeit auch jetzt noch in Nürnberg vorhanden sei, sei für Schweden außerordentlich erfreulich.

Entfaltung einer schwedischen Gedächtnistafel in Wörd.

Die Vorstadt Wörd brachte am Donnerstag aus Anlaß der Gustav-Adolf-Fest im Klagenhause. Die gesamte Bevölkerung war auf den Weinen. Nach dem Einzug der schwedischen und deutschen Ehrengäste in die Bartholomäuskirche und dem Gelang von Gustav Adolfs Schicksal bei Wörd. „Vergang nicht, du Dänkelstein klein“, begrüßte Kirchenrat Dekan Meinel namens der evangelischen Kirchengemeinde Nürnberg die Teilnehmer und gedachte besonders der 64 schwedischen Offiziere, die damals bei den Kämpfen um Nürnberg gefallen und in der Kirche beigesetzt sind.

Als Vertreter des schwedischen Generalstabs sprach General-Feldzeugmeister Hammarström in deutscher Sprache. Zum Zeichen unerschütterlichen Gedenkens für das was die damals getretenen schwedischen Offiziere für ihr Vaterland geleistet hätten, aber auch zum Beweise der Dankbarkeit für die freundschaftliche Stimmung, die die Stadt Nürnberg allzeit für Schweden hegte, habe der schwedische Generalstab eine Ehrentafel gestiftet, deren Stelle jetzt fallen mochte.

Die Ehrentafel zeigt das Wappen Gustav Adolfs und zwei Aufschriften: Einen Bahl spruch des schwedischen Königs sowie die Widmung des schwedischen Generalstabs. Es brachten dann noch Wörter A Linde, Nürnberg, der schwedische Pfarrherr in Bayern, Klingner und Major von Söllingbrenner, der gemeinsam mit einem schwedischen Offizier einen Vorbertraus an der Gedächtnistafel niedersetzte. Am Abend fand im Opernhaus die Festaufführung von Deutrients Schauspiel „Gustav Adolf“ und in der St. Lorenzkirche ein deutsch-schwedischer Feldgottesdienst statt.

Ein weiterer Toter der „Niobe“ geborgen.

Wie die Marineleitung der Dittie mitteilt, wurde am Donnerstag weißlich des Hochmurt-Belt-Feuerschiffes durch das Torpedoboot „Wolf“ die Leiche des mit der „Niobe“ untergegangenen Kapitänleutnants Siegfried-Heinrich Engel geborgen.

Wieder Devisenschieberen.

Der 85jährige Kaufmann Hermann Weber, der unter dem Namen Sprit-Weber durch eine Betrugsangelegenheit im Jahre 1924 sehr bekannt geworden ist, wurde am Mittwochabend durch Beamte der Berliner Zollfahndungskette festgenommen. Es befürchtete der bringende Verdacht, daß Sprit-Weber gemeinsam mit ausländischen Helfershelfern Devisenschieberen begangen hat, deren Wert in die Fundertausende geht. Auf der Sprit-Weber wurden noch einige Holländer und Amerikaner verhaftet, die an den Schieberen beteiligt sein sollen. Die ausländischen Stellen lehnen es im Interesse der Untersuchung vorläufig ab, nähere Einzelheiten bekanntzugeben.

Wie von der Justizprüfungsstelle Frankfurt mitgeteilt wird, ist der frühere Direktor der Allgemeinen Christlichen Bankgesellschaft, Alexander Glat, der in Straßburg wohnt, in Reich verhaftet worden ferner der Kaufmann und Versicherungsvertreter Richard Weil in Ludwigsloh. Die Verhaftungen sind wegen Devisenschieberen erfolgt. Es wurden J. G. Farben-Aktionen von Straßburg nach Ludwigsloh gebracht, dort verkauft und der Erlös wieder nach Straßburg nach Weiber die Höhe des verübten Betrages sind die Erhebungen noch im Gange.

Schwere Typhusepidemien

in der Slowakei.

120 Personen erkrankt.
In Tyrnau in der Slowakei ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Im Verlaufe weniger Tage erkrankten 120 Personen, von denen mehrere mit dem Tode ringen. Die Epidemie ist eine Folge des Fehlens jeder Kanalisation und einer Wasserleitung. Der Einwohnerzahl nach ist Tyrnau die viertgrößte Stadt in der Slowakei. In einigen Gemeinden Karpatenhorlands ist der Bauchtyphus stark verbreitet. Es wurden weit über 100 Fälle gezählt, von denen einige tödlichen Ausgange nahmen. Auch aus der Stadt Kreuzier wird der Ausbruch einer Typhusepidemie gemeldet.

Melen-Kaffeecanne wirbt für deutsches Porzellan.



Die Selber Melenkanne auf ihrer Fahrt durch Deutschland.

Selbst in Bayern, bekannt als die „Stadt des Porzellans“, ist eine Stadt der Not geworden. Mehrere von der Arbeitslosigkeit betroffene Angehörige der dortigen Porzellanindustrie sind daher auf die Idee gekommen, mit einer riesigen Kaffeecanne in ganz Deutschland für das Selber Porzellan zu werben. Die Kanne ist auf Rädern montiert und trägt die Porzellanzeichen der führenden Marken. Das Innere ist in zwei Endwerke geliebert und dient den Geschäften als Wohnstätte.

Jeder kennt sie, „die köstliche Juno“
und ihren durch hervorragende Güte festbegründeten Ruf.
Dieser verpflichtet zu Höchstleistungen, welche Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien verbieten.
Erlasene Tabake-Frische und volles Format, nur diese Tatsachen sollen für Juno sprechen.



Aus Merseburg.

Entmutigte Kinder muß das Elternhaus stiften.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns die Eltern ihren Kindern, wenn sie pfl...

Besuch aus Pegau im historischen Merseburg.

Gestern früh nach 9 Uhr trafen vier große Autos mit Mitgliefern des Frauen- und Gutau-Abd.-Vereins unter Führung von Pastor Sähnel aus Pegau bei uns ein...

„Von Urlaub zurück“.

Die Arbeit geht wieder los. — Altenberge warfen ...

Vom Urlaub zurück! — Der einmal Soldat gewesen ist, der weiß, wieviel Jammer diese drei dünnen Worte in sich zu fassen vermögen...

Doch das Dienstes ewig gleichzeitige Übel ihm keine Zeit zu eleganten Betrachtungen. Schnell in die Uniform — Klamotten genannt — und nach abgekürztem Feldertrübsinn hinaus, denn schon läute es über Treppen und Gänge: „Marschieren!“

Doch der Gemüts ist schließlich derselbe. Dann sieht nämlich der brave Buchhalter vor seinem hohen Chef und spricht unter höflicher Verbeugung etwas ansatzlos: „Gestern noch in Maters weichen Betten bis 9 Uhr gepunkt, heute wieder Kommiss — heiliger Strohhalm!“

!ofort die dreißig Kontoauskäufe! Der Mann ist bei frischen Kräften und kann die Dinge heute noch feststellen.“ — Nun brüht unser Geurlaubter über den Journalisten, die Jagen lauten ihm vor den Augen auf und an dem besten Kinnern: bunte Bilder wie ein luftiger Film vorüber: Sommerfische, Zähringer Wald, Waldrauschen und ähnliche Poesien ...

Die Papiervögel kommen.

Wenn die Vogelwelt uns verläßt, lassen die Kinder ihre Papiervögel in die Luft fliegen. Das ist ein süßes Spiel mit heißen Gedanken und abenteuerlichen Taten. Und es ähnelt sich es, wenn der Tränen ganz hoch steigt, daß er nur noch unbedeutend zu sehen ist.

Wenn der Herbst kommt, kommen die Vögel wieder, die den Kindern die Papiervögel bezaubeln. Wissen die Kinder eigentlich, was sie tun? Liegt in diesem kindlichen Spiel nicht der unverwandte Ausdruck für eine Sehnsucht, die sich der Erde entziehen will und in ferne Räume fliegt? Die Vögel fliegen über den Horizont hinaus, die Augen der Menschen müde dannenhin in unermessene Weiten, ins Reich der Wolken, ins Land des Friedens.

menhüllung neben einer Bereicherung des Wissens, die besonders unserer Frauenwelt vollkommen sein dürfte, eine Zuzug weiterer Unterhaltung und der Freude eines der schönsten Teile unseres Vaterlandes. Die Veranstaltungen laufen während der ganzen Woche jeden Tag um 17 und 20 Uhr. Um 15 Uhr für Kinder.

Filmschau

„Melodie der Liebe.“

Reichspielhaus Sonne. Zauberfilme sind eine Klasse für sich; man läßt ihnen bittersüßen Hass, wolle man gemeinen an Filmen anzulegen gewohnt und verpflichtet ist. Nicht als ob der Zauber...



Lien Deys

anderer auch sei. Denn in einem Zauberfilm kann die Handlung ebensowohl wie das rein filmische Selbstzweck bleiben, gilt es doch vor allem anderen, der herrlichen Stimme Entfaltung zu gewähren.

Im Zauber zu hören, geht man in diesen Film, nicht um ihn zu sehen, und diesem Punkte auszugehen, läßt diese seine Aufgabe ganz vorzüglich. Es führt uns überallhin, wo wir einen bestimmten Sänger nur irgend seine Kunst zeigen zu sehen erwarten können; von der Wälsche herab bis nach dem nördlichen Nordamerika, im Kreis eines Volksliedersängers wie in der Kinderstube, von der Platte wie aus dem Mund eines Prediger erklingt die neueste „Zosca“, um endlich im Schluß der „Tosca“ ihren letzten, höchsten Sieg zu erringen. Was sich daraus ergibt: die Geschichte von dem berühmten Sänger, der sein Herz an eine falsche Zuhörerin verliert und über dieser Erkenntnis den Abschied an sich und an die Welt einbüßt, die er ihm in der Liebe eines ihm in kindlicher Reuefertigkeit ergebenden Mädchens wiederfindet, das geht nicht besonders tief.

Son den Darstellern gefall besonders Lien Deys, die sich besonders in aller Bescheidenheit der Merseburger gehen höchst persönlich vorstellte. „Wollen Sie mich nicht entdecken?“ So habe sie vor Jahren in Wien Paris sang gefraut und der Wälsche sie tatsächlich nach Berlin, wo sie in „Erlene“ ihre erste Filmrolle spielte. Ihren ersten Erfolg erzielte sie in „Die Wälsche und ihr Herz“. Welch glückliche Entdeckung! Und damals gemacht hat, konnte man geteilt wieder in der „Sonne“ sehen, wo die kleine Persönlichkeit von einem überfüllten Saal umringelt wurde. Auch dem Publikum wurde durch ein ganz kleine Handzettel erwähnt: Petra Unkel, des geleierten Kammerjägers Tochterlein. Mühselig, ein gar liebes Gesicht, und eben kindlich wie bewußt spielend, gewinnt sie im Filme die Herzen. Und dann noch S. S. S. als betörter Ehemann mit seiner rührenden Unbeholfenheit und seinen kindlichen Bemerkungen. Nicht nach Karl Ettlinger und die famose Ida Wälsch mit von der Partie, ebenso wie Adolf Wälsch, der einer jungen Wälsche glaubhaft machen will, wenigstens für den, der nicht „vom Bau“ ist.

„U.“ bleibt auch Kino!

Zwischen dem Merseburger Theater und dem Operntheater des „Union-Theater“ in der Salzfischen Straße ist, wie wir erst gestern berichteten, ein Übereinkommen dahingehend getroffen worden, daß das genannte Theater dem Verein auf eine Reihe von Jahren für Gastspiele des Stadttheaters Halle an Verfügen steht. Hierzu wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Einrichtungen für Filmvorführungen im „Union-Theater“ selbstverständlich erhalten bleiben. Und nicht nur das: sie werden wahrscheinlich noch mehr, so wie eine ganz Filmapparat zu beschaffen werden. Das „U.“ bleibt also auch weiterhin ein Spielhaus, und, wie wir erfahren, beschäftigt bereits das Merseburger Kulturamt, seine Filmvorführungen in Zukunft dort abzuhalten. Ob und wann allerdings hier ein regelmäßiger öffentlicher Kinobetrieb wieder eröffnet werden kann, läßt sich zur Zeit nicht sagen, dies hängt erkranklichen ganz von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in unserer Stadt ab.

Offene Kirchen auch in evangelischen Landen?

Son Zeit zu Zeit wird in der Presse oder in Verlesammlungen die Forderung erhoben, die evangelische Kirche solle dem Beispiel der römischen Kirche folgen und auch in offenen Kirchen, um die moderne gebete Mensch auf diesen Inseln des Friedens stille Augenblicke der inneren Einkehr finden könne. Diese Gedanken sind längst auch in der evangelischen Kirche durchgedrungen. Und es hat dort Verständnis, so daß der Großkirchen ein ruhiger Winkel findet, um aus dem Getriebe des Tages in die Stille flüchten und um zu sich selbst kommen zu können.

Das der Offenhaltung der Kirchen aber Schwierigkeiten im Wege stehen, wird der nicht verkenne, der bedenkt, daß unsere evangelischen Kirchen Hunderte von Jahren verfallen waren, und das das dafür nötige

Wallt in der Provinz Sachsen an baulich bedeuende und von Fremden gern aufgesuchte Gotteshäuser diesbezüglich gemacht wurde, wären nur wenige Antworten ein, die der Definition oder Offenhaltung protestantischer Gotteshäuser das Wort reden.

Bekannt wurde u. a. durch die Mundfrage, daß z. B. der Magdeburger Dom täglich eine Stunde offensteht, daß aber diese Stunde nicht zu stiller Andacht, sondern zu unentgeltlicher Besichtigung benutzt wird; die Frage der Offenhaltung des Doms sei vom Domgemeinderat erst erörtert worden. Nicht anders sind die Erfahrungen in Stendal, wo der Dom zu regelmäßig, durch Anschlag bekannt gegebenen Stunden in der Woche offen ist. Die Erfahrungen, so berichtet der erste Dompropst, seien die gleichen wie in Danzig; er fährt fort: „Es ist sehr schwer, eine Bevölkerung, die sich 400 Jahre lang vom stillen Gebet im Gotteshaus entzündet hat, wieder dazu zu erziehen, nicht nur im Gotteshaus herumzuwandern, sondern auch einmal stille zu werden.“

Das Problem der offenen protestantischen Kirchen wird nicht zur Ruhe kommen, aber es wird erst gelöst werden können, wenn ein Gesichtspunkt herangearbeitet ist, das auch Bewusstsein in unseren Gottesdiensten eine Rolle spielen muß, und das ist die Offenheit und darüber wird noch einige Zeit verhandelt.

Ansichtsprinzipial nicht ohne weiteres vorhanden

ist jedenfalls in einer Note, in der Mittel für die Verheilung aller Bischöfe, die sich nicht nur zum Vorüberfliegen, sondern auch zum Verweilen in der Kirche niederlassen wollen. Tatsächlich scheint das protestantische Kirchenvolk in seiner überwiegenden Mehrheit doch kein Bedürfnis dafür zu haben, sich während der Woche still und bescheiden, vielleicht im Gebet verfallen, in die offene Kirche zu begeben, um einen Augenblick, die von einem fischischen

Mit dem Gaschlauch im Munde vergiftet aufgefunden.

Gestern nachmittags gegen 1 Uhr bemerkte Bewohner des Hauses Bahnhofsstraße 7 starken Gasgeruch, ohne jedoch weiter darauf zu achten. Erst als man gegen 4 Uhr das Stöhnen eines Mannes bis an die Straße herantörte, wurde die Polizei alarmiert, die dann auch in einer im ersten Stock gelegenen Wohnung den etwa 30 Jahre alten erwerbsfähigen M. bewußtlos am Boden liegend anfaß. M. hatte einen Gaschlauch im Munde, offensichtlich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Als Hilfe bereitkam, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich, so daß eine sofortige Überführung in das Krankenhaus erforderlich war. Dort liegt der Bewußtlose jetzt in bedenklichem Zustand darnieder; doch hofft man sein Leben retten zu können.

Richtungsschilder geben!

Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde auf der Geuser Straße an der Gärtnerei Lipold eine Radfahrerin von einem Motorradfahrer angefahren, da die Radfahrerin kein Richtungszeichen gegeben hatte. Der Motorradfahrer fuhr gegen einen Baum und trug innere Verletzungen davon, während die Frau auf einem am Wege stehenden Handwagen fiel und unverletzt blieb. Das Hinterrad

wurde lebhaft beschädigt. Der Motorradfahrer wurde mittels Auto zu einem Arzt gebracht.

Kindesleiche in der Saale.

Gestern morgen batz der Fischereimeister Dorias amweit des Bootshauses der Merseburger Rudergesellschaft, die Leiche eines Mädchens aus der Saale, die bereits 2 bis 3 Tage im Wasser gelegen haben muß. Das Kind ist ein Jötus im 5. oder 6. Monat. Der Fund wurde der Kriminalpolizei gemeldet.

Leichsinziger Radfahrer.

Am Donnerstag nachmittags fuhr ein Radfahrer die abfällige Gartenstraße hinab und nahm die Kurve so weit, daß er gegen einen Personenkraftwagen saß. Der Radfahrer wurde noch eine Strecke mitgeschleift und zog sich hierbei blutende Wunden an den Händen und einen Brustabsatz am rechten Seite an. Der Autofahrer brachte den Verunglückten in seine Wohnung. Das Gefährliche blieb unbeschädigt.

Filmvorführungen im Union-Theater

Zu vollständigen Filmvorführungen im Merseburger „Union-Theater“ läßt im nächsten Nummer des „U.“ der Redemänn an an Düsseldorf ein, dessen Besuch wir unseren Lesern bestens empfehlen möchten. Das Programm verpricht in guter Zusammenfassung neben einer Bereicherung des Wissens, die besonders unserer Frauenwelt vollkommen sein dürfte, eine Zuzug weiterer Unterhaltung und der Freude eines der schönsten Teile unseres Vaterlandes. Die Veranstaltungen laufen während der ganzen Woche jeden Tag um 17 und 20 Uhr. Um 15 Uhr für Kinder.

Ter Hundertjährige Bestand des Gutau-Abd.-Vereins nach Veranlassung zu solchen Ausflüge gegeben haben, zumal sich auch Merseburg zu den Städten des Schwedenkriegs zählt. Nach der Schlacht bei Poltawa lag er am 9. September 1691 in Merseburg ein und nahm im Schlachtfeld „Gildenen Sonne“ am Markte Quartier. Dazu kommt noch, daß manche Vorgänge in unserer Stadt für das evangelische Glaubensleben von großer Bedeutung waren. Augustinus Verkündigt gab am 1. Juli 1543 als Pfarrer von St. Marien den ersten Gottesdienst in der neuen Art; am 2. 4. und 6. August 1545 predigte Dr. Martin Luther in der Domskirche, und am 7. August wurde ein großer theologischer Konvent beim Zisterzienser Kloster gehalten, zu welchem sich die Reformatorn und viele andere angesehenen Männer einfanden.

Auch sind die wichtigsten Parallelen zwischen Pegau und Merseburg vorhanden, die einen solchen Ausflug rechtfertigen, zumal die Schicksalsverhältnisse beider Städte veranlassend die gleiche Richtung nehmen. Doch trau nur zum allgemeinen Gedächtnis und als Dorte germanischer Kultur ausgesprochen. Dazu sollte es nicht an Persönlichkeiten, die solchen Aufgaben gewachsen waren: Hier Bischof Werner, dort Bischof von Greibitz; jener nach der Worten seiner Biographen „wie ein himmlisches Licht die ganze Kirche erleuchtend“, dieser ein moderner Kriegsmann, von dem die in der Leipziger Universitätsbibliothek aufbewahrten folgenden Annalen des Klosters Pegau manche Denkmäler zu berichten wissen. Bespricht ist auch der Gründer des Klosters in Pegau, während Bischof Werner das Bistumstift in der Altenburg aufrichtete. So konnten durch beide Orte die Lande östlich der Saale und Elbe für die höhere Kultur gewonnen werden. Wie ihr Aufgabe hier ihre Bedeutung, was sich auch auf ihr Wirksamkeit leben auswirkte. Als jedoch Leipzig den Sankel an sich zog, da sanken Merseburg und Pegau — es hatte zu seiner Wlanszeit sieben Kirchen — auf fast überhandnehmende Armut herab. In dem Maße, wie die Bergstadt wurde ihnen eine neue Blüte bestrahlt, und manches wertvolle Kunsterzeugnis aus dieser Zeit konnte den Bewohner Gärten in Merseburg erschließen werden.

Nach einem kräftigen Mittagsmahl im „Maitafel“ traten die Ausflügler, doppelt erfrischt durch die ihnen hier gebotenen Sebnitz, wieder den Heimweg an.

Merseburger Veranstaltungen.

Spielplatz „Sonne“, „Melodie der Liebe“, „Nimmerwärtspiele“, „Ein Auto und kein Geld.“

Wander der Heimat

Fabrikbrand.

Arzbach. Dienstag abend brannte der große, drei Stöckrige hohe Neubau der Ernst Heineisen'schen Möbelfabrik...

Geringerer Zufluss

für das Friedrich-Theater.

Deßau. Das Friedrich-Theater hat gemäß Vertrag mit dem anhaltischen Staat...

Flammenausführung nach England.

Domburg. Der Zweifelhensvertrag für Epitaphausbau in Domburg...

Die Reiserbank schließt die Schalter

1. Fortsetzung. Hier war keine Kurve vor einer Trauerröhre der Witwe vollkommen überflüssig...

Ein Sohn erschießt seinen Vater.

Wlanau. In Wlanau hat der Kaufmann Klaus im Streit seinen 70jährigen Vater erschossen...

Verhinderter Kindermord einer geisteskranken Mutter.

Sarbitz. Die Arbeiterfrau Großmann, die sich mit ihren Kindern in einer verwerflichen wirtschaftlichen Situation befindet...

Krankentafel mit vorbildlichen Leistungen.

Köthen. Die Anhaltische Beamtenkrankentafel, die nach dem Jahresabschluss für 1931 über ein Barvermögen von 44.129,33 RM verfügt...

Zuckerfabrik Edderitz pachtet Domäne Gröbzig.

Gröbzig. Zur Verpachtung der Domäne Gröbzig wird gemeldet. Nicht die Zuckerfabrik Edderitz hat sich um die Pachtung der Domäne Gröbzig bemüht...

Ein Hecht greift Enten an.

Salzschacht. Ein Neichenhecht im Wittwobadungsdamm in einem zu einer früheren Tonzange gehörenden Teich bei Döberitz...

Überhecht. In der Verammlung...

Überhecht. In der Verammlung des Deutschen Einheitsvereins...

begleichen, an Stelle der bisher gewährten 80 Prozent eine Vergütung von 90 Prozent bis zum Doppelten des Mindestsatzes...

Untererschlagung und Bücherfälschung.

Selbstmordverdict des Vertrauens. Erfurt. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Bei der Konsumabteilung der Reichswehr...

Protest gegen die berufsgenossenschaftlichen Beiträge.

Eilenburg. Der hiesige Arbeiterverband hat für das Dangeverbot ein solches Protestschreiben an das Reichsarbeitsministerium geschickt...

Zu langer Ortsname.

Schönebeck-Abd Salzelmen. Die Vorstände der Haus- und Grundbesitzervereine von Schönebeck, Abd Salzelmen und Frohe haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen...

Endlich Fußne-Reinigung.

Wienborn. Die einst überflüssige Baffier führende Fußne, in der sich Aale, Hecht, Krebse und andere Wasserlebewesen tummelten...

Die Schäfersche Millionenerbschaft wird ausgeschüttet.

Und wer's glaubt, zahlt einen Zaser! Atern. Einige thüringische Wälder verkaufen jetzt, daß nun endlich der Zeitpunkt gekommen ist...

Ein Vater ertrinkt bei Rettung der Tochter.

Zeitz. Im Proben badete dieser Tage an einer abgelegenen Stelle in der Elster der Zimmermann Albert Wälsch...

Torgau. (Erdlicher) Ausganga eines Ernteaufalles. Vor einigen Tagen geriet der Großbesitzer Thinius aus Neudorf in die Wäldemühle...

SO GUTE SEIFE FÜR SO WENIG GELD. SUNLICHT SEIFE. DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF. BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF.

Nachdruck verboten! Unstillschämte ihr gegenüber erleidet er auf. 'Sind Sie dessen gewiß, gnädige Frau?'

und trotz Trübungen meines Mannes nicht zurückkam. Lange Jahre ließ er mich von sich hören, so erwiderte mein Mann ihm: 'Zieht das im Zusammenhang, das er in der verabschiedeten Stadt geschrieben hat, gnädige Frau...'

Unzuträglichkeiten hat ihn geädert. Sie darf das Weibchen in den Händen. 'Unzuträglichkeiten', schmeichelte Bremer den Kopf...

Aus der Nachbarstadt Halle

Polizeiaktion auf NSDAP beim Einmarsch der Halberstädter Reichswehr.

Am Neit- und Fahrturnier des Landes... Am Neit- und Fahrturnier des Landes... Am Neit- und Fahrturnier des Landes...

Der Richter erhöhte die Strafe auf 8 M... Der Richter erhöhte die Strafe auf 8 M... Der Richter erhöhte die Strafe auf 8 M...

„Populäre“ Seppi-Hofen wurden ihm zum Verräter.

Ebenfalls verteidigte sich gegen den Vorwurf... Ebenfalls verteidigte sich gegen den Vorwurf... Ebenfalls verteidigte sich gegen den Vorwurf...

Tollautomaten-Marder.

Die Oberprokuratorien hat in letzter Zeit... Die Oberprokuratorien hat in letzter Zeit... Die Oberprokuratorien hat in letzter Zeit...

Verhaupte Bruder soll den Mord aufklären helfen.

An der Eisenbahnstrecke Spandau-Nauen... An der Eisenbahnstrecke Spandau-Nauen... An der Eisenbahnstrecke Spandau-Nauen...

Reden an die Nation kosten 8 Mark Strafe.

Sehr billig - mit zwei Mark - wollte die... Sehr billig - mit zwei Mark - wollte die... Sehr billig - mit zwei Mark - wollte die...

„Hoch ein Luder der „Niohe“ auf Fehman gelandet.

Am Mittwoch wurde fällig Beherr... Am Mittwoch wurde fällig Beherr... Am Mittwoch wurde fällig Beherr...

Verknappung von Thomasmehl.

Am Markt für Thomasmehl machen sich... Am Markt für Thomasmehl machen sich... Am Markt für Thomasmehl machen sich...

Produktion auch wohl um 40 bis 50 Prozent... Produktion auch wohl um 40 bis 50 Prozent... Produktion auch wohl um 40 bis 50 Prozent...

Die neue Spielzeit des hallischen Stadttheaters.

Wiederum hebt sich am Dienstag, dem... Wiederum hebt sich am Dienstag, dem... Wiederum hebt sich am Dienstag, dem...

OTTO SCHWERIN: SPIONAGE VOM BALKAN SCHLEICHWEGE DER GEMEINDIPLOMATIE

(16. Fortsetzung.) (Schwarzdruck verboten.)... (16. Fortsetzung.) (Schwarzdruck verboten.)... (16. Fortsetzung.) (Schwarzdruck verboten.)...

„Shaw, Gustav Adolf“ von A. Strinberg... „Shaw, Gustav Adolf“ von A. Strinberg... „Shaw, Gustav Adolf“ von A. Strinberg...

Als Meinungsäußerung sind hier geplant... Als Meinungsäußerung sind hier geplant... Als Meinungsäußerung sind hier geplant...

Diesen Spielplan des Schauspielers und... Diesen Spielplan des Schauspielers und... Diesen Spielplan des Schauspielers und...

inzwischen um die Adresse des Hochleiters... inzwischen um die Adresse des Hochleiters... inzwischen um die Adresse des Hochleiters...

- uhlig... 14,60... 8,55... 28,88... 0,897... 2,276... 1,941... 0,226... 6,167... 18,31... 82,13

